Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.; für auswärts ebenfalls 20 Sgr., für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf., für Monat 6 Sgr. 10 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 3 Sgr.

Expeditionen: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 161. **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 14. Juli** **1874.**

Bestellungen auf unsere Zeitung pro drittes Quartal 1874 werden von allen kaiserlichen Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten unausgesetzt angenommen. **Die Expedition der „Saale-Zeitung".**

Die Quarantäne und der wiener Sanitätscongreß.

Es ist allerdings das Schicksal aller guten Einrichtungen, daß sie dem Mißbrauche verfallen, entweder durch unvernünftigen Eifer, oder durch gänzlichen Mangel daran. Die Quarantäne ist ja eine solche segensreiche Einrichtung; wenn sie aber so gehandhabt wird, wie türkischerseits an der untern Donau, dann wird sie zu einem Fluch. Laute Klagen wurden geführt in der Generalversammlung der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft über die schrecklichen und doch so lächerlichen Proceduren, die man an der türkischen Grenze Quarantäne nennt. Man schrieb ihnen vielfach den Grund zu, weshalb das Ergebniß des Ausstellungsjahres 1873 so weit hinter den Erwartungen der Gesellschaft zurückgeblieben sei. Eine ganze Escadre von Schiffen wurde an der eisernen Pforte durch allerhand ungerechtfertigte Plackereien zurückgehalten; viele Leute wurden durch solche vom Reisen zu Wasser abgeschreckt, mit einem Worte, es wurde alles gethan, um den Wasserverkehr zu hemmen oder gänzlich aufhören zu machen. Der Herr Minister des Auswärtigen in Oesterreich scheint sich darum nicht im Mindesten gekümmert zu haben, so wichtig doch die Sache beim ersten Blicke schon erscheint; um so mehr schien es darum geboten, die Angelegenheit der gegenwärtig in Wien tagenden Sanitätscongresse zur Begutachtung vorzulegen. Quarantäne muß ja sein; aber so, wie sie in der Türkei und Italien, etwa auch noch in Dalmatien, Croatien ꝛc. betrieben wird, nämlich ganz nach dem primitivsten Ritus, darf sie schlechterdings nicht mehr gehandhabt werden. England hat gewiß Ursache, gegen das gelbe Fieber auf der Hut zu sein; indessen thut es dennoch hier weiter Nichts, als daß es die Reisenden genau untersuchen, die Kranken sofort in's Spital schaffen, die noch Gesunden sofort freigeben läßt. Das Fahrzeug wird dann ausgeladen und desinficirt, und damit ist die ganze Sache zu Ende. Selbst gegen Cholera, Typhus und Pest zieht man jetzt in civilisirten Staaten keine Cordons mehr und ordnet keine Quarantäne mehr an, sondern man trifft Vorkehrungen durch Sorge für reine Luft, reines Wasser ꝛc. ꝛc., dem Auftreten oder Umsichgreifen solcher Epidemien zu begegnen. Aber in der Türkei ist ja auch die Sorge für die gesundheitlichen Zustände beileibe nicht die Hauptsache, sondern eine Nebensache; darum überwacht man die Hadschis (Meccapilger) nicht, wohl aber die Fremden, welche an der Küste des schwarzen Meeres landen, wo man unter den Augen der europäischen Consuln und Residenten steht. Hier wird Alles vollzogen — und mit der minutiösesten Peinlichkeit — was nur irgend einmal gutgeheißen wurde. Noch schlimmer, ja unleidlich wird das, wenn sich wirklich hier oder da ein Fall ereignet hat, der an Pest leise erinnern könnte. Laß' doch die Gläubigen sterben, wenn ihnen Allah Krankheiten zuschickt; aber die Ghiaur's müssen den Beutel ziehen und reichlich Quarantänetaxen zahlen. Gleichmäßigkeit in der Behandlung muß der Sanitätscongreß zu erstreben suchen; daß nicht Constantinopel und Smyrna sich bei einer herrschenden Seuche ganz zuknöpfen, während Hamburg oder Triest nur das dringenst Nothwendige thun. Das muß auf dem Congresse zur Sprache kommen; alle die alten Quälereien des Quarantänewesens müssen fallen und solchen Einrichtungen zum Schutze Platz machen, wie sie dem heutigen Stande der Wissenschaft angemessen sind. Die Türkei und die romanischen Staaten müssen schon den andern folgen. Setzt der Congreß das durch, so erwirbt er sich den lebhaftesten Dank aller Nationen, vorzüglich der seefahrenden, und Wien könnte sich nicht wenig darauf einbilden, daß es dazu den Impuls gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Juli.

Die Reisedispositionen des Kaisers sind derart, geändert worden, daß derselbe nunmehr noch einen Tag länger in der Mainau verbleiben und von dort aus erst am 13. ds. Mts. die Reise über München nach Salzburg fortsetzen wird. Der Aufenthalt des Kaisers in München wird 1½ Stunde dauern. Nach einer aus Hohenschwangau, wo der König von Bayern zur Zeit verweilt, nach München gelangten Bestimmung haben sich sämmtliche bairischen Prinzen bei der Ankunft des Kaisers zum Empfange im Bahnhofe einzufinden, und hat im Salon daselbst ein Familiendiner stattzufinden. Auf besonderen Wunsch des Kaisers haben officielle Empfangsfeierlichkeiten durchaus zu unterbleiben. Am 14. Juli begiebt sich dann der Kaiser zum Besuch der Kaiserin von Oesterreich nach Ischl, trifft Tags darauf von dort wieder in Salzburg ein und reist am 16. Juli von dort nach Gastein weiter.

— Aus Kissingen wird mitgetheilt, daß Fürst Bismarck täglich vor dem Diner nach der Saline fährt um ein Soolbad zu nehmen. Eine Annonce in der „Badezeitung" ersucht, ihn auf der Promenade mit Grüßen zu verschonen. Dem „B. Fr.-B." wird aus Kissingen folgende hübsche „Bismarck-Anekdote" mitgetheilt:

Der Fürst begab sich vor einigen Tagen über den sehr schönen Wiesenweg zu Fuß von der Saline nach der Stadt und sah den Mähern aufmerksam zu, die Heu machten. Als Landwirth interessirt von der Bodenbeschaffenheit und dem reichen Heuertrage, ließ er sich mit den Bauern in ein Gespräch darüber ein, erbat sich schließlich eine Sense und führte dieselbe mit großer Kraft und Sachkenntniß einige Male im Halbkreise herum. Die Bauern sahen dem Badegast mit Wohlgefallen zu und wunderten sich nicht wenig, wie ein solch stattlicher Kavalier die Sense zu führen verstehe. Als der Fürst fertig war, wendete sich einer der Bauern zu ihm und sagte: „Sie Herr, Sie scheinen ja ein ganz tüchtiger Bauer und können die Sense besser führen, als ich, der schon 32 Jahre damit arbeitet.," „Ja, lieber Mann," antwortete der Fürst, „man gewöhnt sich in seiner Beschäftigung an Vieles, und was ich beginne, muß ordentlich oder gar nicht gemacht werden." — Hierauf verabschiedete sich der Fürst mit einem kräftigen Handschlag von dem Bauer, indem er ihm Glück wünschte zu der schönen Ernte, die man bereits in der Umgegend begonnen hatte. — Nach diesen Worten schlug Fürst Bismarck den Wiesenweg wieder ein und entfernte sich. Ein Kurgast, der diesen Vorgang mit angesehen, trat nun zu dem Bauer und fragte ihn, ob er wiß", mit wem er gesprochen. — „Nein," antwortete dieser, „aber ein tüchtiger Arbeiter in seiner Landwirthschaft muß es sein, das habe ich gesehen und verstehe es zu beurtheilen." — Als der Bauer darauf erfuhr, daß Fürst Bismarck seine Sense geführt, rief er entzückt in seiner bayerischen Mundart aus: „Potzbombengranaten! Jetzt soll mir meine Sense Jemand haben wollen, dem gebe ich sie nicht um vieles Geld." Darauf drückte er sie mit den Worten an sich: „Du sollst mir lieb sein, so lange ich noch lebe!" — Man sieht hieraus, daß die bayerischen Landleute doch mehr Verehrung für Fürst Bismarck hegen, als ultramontane Blätter es wahr haben wollen. Nach wenigen Stunden war der Vorfall natürlich im Kurgarten bekannt und Alles, besonders die zahlreich hier anwesenden Engländer, eilte nun hinaus, um die Wiese, den Bauer und das Heu zu sehen, die soeben historisch geworden waren. Am meisten interessirte die Engländer natürlich die Sense und man fing bereits an, sich zu überbieten, der Bauer aber gab sie um keinen Preis her, sondern sprach: „Das ist meine Freude jetzt und ich behalte sie, aber zeigen thue ich sie gerne." — Das Stück Feld hat bereits den Namen „Bismarckfeld" erhalten und es ist möglich, daß schon im nächsten Jahre dort der Reichskanzler mit der Sense in Bronce aufgestellt ist, wie Kaiser Joseph mit dem Pfluge in Mähren — wenigstens interessiren sich für diese Idee viele hiesige Kurgäste.

— Die Vermählung des russischen Großfürsten Wladimir mit der Prinzessin Marie von Mecklenburg-Schwerin findet nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen am 30. August in Zarskoje Selo bei Petersburg statt. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten wird sich auch ein Prinz des hiesigen Hofes nach Zarskeje begeben.

— Gelegentlich der vor einigen Tagen mitgetheilten Ernennung des Prinzen Friedrich der Niederlande zum General-Oberst von der Infanterie wird bemerkt, daß lange Jahre hindurch, vom 20. März 1854 bis zur Thronbesteigung des gegenwärtigen Königs, dieser als Prinz von Preußen der einzige Inhaber dieser Charge (als General-Oberst der Infanterie) war. Die Kavallerie erhielt einen „General-Oberst" erst am Siegeseinzuge, 16. Juni 1871, in der Person des inzwischen verstorbenen Prinzen Albrecht. Gelegentlich der Enthüllung des Siegesdenkmals am 2. September v. J. wurde dann der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg zum General-Oberst von der Infanterie, der Prinz August von Würtemberg zum General-Oberst von der Kavallerie ernannt. Die Charge eines General-Oberst ist somit seit der Ernennung des Prinzen Friedrich der Niederlande drei Mal im Heere vertreten.

— Die „Zeitung für Lothringen" schreibt: „Die Bulle betreffs der neuen Abgrenzung der Diöcesen an der deutsch-französischen Grenze sind, wie man der „Correspond. Havas" aus Rom meldet, bereit; nur weiß der heilige Stuhl, da er keine diplomatischen Beziehungen mit der deutschen Regierung hat, nicht, wie er die die Diöcesen Metz und Straßburg betreffenden Bullen derselben mittheilen soll. „Er könnte sie allerdings direct an die Herren Bischöfe Dupont des Loges und Raß adressiren, aber Herr von Bismarck ist im Stande, diesen Notificationsmodus übel zu nehmen. (!) Die kirchlichen Grenzen werden genau mit den politischen zusammenfallen." Weiter heißt es in der betreffenden Mittheilung: „Der Papst interessirt sich lebhaft für das Schicksal der deutsch gewordenen Theile von Elsaß-Lothringen. Als eines Tages der Superior des französischen Seminars zu Rom, Herr Freyd (ein Elsäßer), dem Papste 69,000 Franken überreichte, die als Peterspfennig in der Diöcese Straßburg gesammelt worden waren, erkundigte er sich angelegentlich über die Anstrengungen der neuen Regierung, die Bewohner dieser Territorien protestantisch zu machen." Herrn Freyd wird, wenn er nicht zu Lügen seine Zuflucht nehmen wollte, die Antwort darauf wohl ziemlich schwer geworden sein."

— Bei Gelegenheit des durch den Bischof Reinkens vor ungefähr einem Monat in Düsseldorf eröffneten altkatholischen Gottesdienstes sandte der Divisionspfarrer Dr. Kaiser in Aachen den versammelten Festgenossen durch den Telegraphen ein Hoch zu. Daraufhin forderte der kölnische Generalvicar Dr. Baudri, dem bekanntlich durchaus keine Jurisdiction über Herrn Dr. Kaiser zusteht — dieser hat seit der Suspension des Armeebischofs Namszanowski keinen geistlichen Vorgesetzten — Dr. Kaiser auf, sich binnen acht Tagen zu erklären, ob er das betreffende Telegramm wirklich abgesandt habe, und welche Gründe er in diesem Falle für diesen Schritt geltend machen könne. Noch an demselben Tage wurde auf diese Zumuthung von Dr. Kaiser folgende Antwort an den Weihbischof und Generalvicar Baudri abgesandt:

[12]

Zwei Mütter.

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Fritze.

(Fortsetzung.)

„Herr Grothner — Kaufmann aus Emburg", antwortete Naumann wichtig. „Das ist Einer, der's versteht reich zu werden. Allem Vermuthen nach bringt er es bald so weit, daß er den Lord spielen kann. Und er hat mit wenig angefangen."

„Er scheint sich auf seine ‚Kunst zu handeln' etwas einzubilden und von oben herab zu blicken", spöttelte Kahlo. „Wer die Nase zu hoch trägt, mag sich nur vor dem Stolpern über die Steine hüten, die in seinem Wege liegen könnten."

Naumann belachte zwar den Spott seines Begleiters, sagte aber gleich darauf:

„Der — der stolpert nicht — der sieht über die Nase weg das Sandkorn, das Geld einbringen kann und sucht sich danach zu bücken. Es ist im Allgemeinen ein netter und nobler Mann. Freilich etwas exclusiv, möchte hoch hinaus, macht sich nicht leicht familiär und giebt viel auf Bildung und Aeußerlichkeit."

„Lauter Eigenschaften, die zu seinem Alter nicht passen. Sein ernsthaftes Wesen erscheint anmaßend."

„Lassen Sie ihn hochfahrend und anmaßend sein", flüsterte Naumann, „ihm fehlt doch die Achillesferse nicht."

Kahlo blickte überrascht in Naumanns Augen. Sie verstanden sich.

„Er speculirt auf eine reiche Frau, die ihn in eine glänzende Lebensstellung zu bringen vermöchte", sagte Naumann ganz gleichgiltig nach einer Pause, in welcher er sein dürstendes Innere ganz herzhaft erquickt hatte.

„Gerade solche Leute muß man in ihren eigenen Speculationen zu fangen suchen", war Kahlo's eben so gleichgiltige Erwiederung.

„Grothner ist nur zu vorsichtig!"

„Wie steht es mit ihm?"

„In jeder Beziehung ‚gut'. Er ist selbstständig."

„Was soll ich von Ihnen denken, Naumann, daß Sie noch niemals auf die Idee verfallen sind, Versuche mit ihm anzustellen?" fragte Kahlo gereizt.

„Pah — es ist ihm schwer beizukommen."

„Ist er weiberscheu?"

„Das weniger, aber er macht große Ansprüche."

„Nebst üblichen Schönheit, erforderlicher Mitgift und guter Familie noch ein ausreichendes Quantum Bildung und Gemüth", spöttelte Kahlo. „Wenn unsere Phantasie ausreicht dergleichen zusammen zu würfeln, so wird seine Phantasie schon in Flammen gerathen. Brennt er erst, hilft Schön-Lieschen sich selber."

„Sie meinen?" fragte Naumann etwas beklommen und sah nach dem Eingange der Restauration, wo Grothner soeben sichtbar wurde. Seine Erscheinung übte den gewöhnlichen Einfluß auf ihn aus und ein leichtes Bedauern durchschlich ihn bei dem Gedanken, diesen ehrenhaften Mann in eine Scylla und Charybdis zu werfen, worin er zwar nicht untergehen, aber unendlichen Kämpfen überantwortet werden würde. Hätte er Kahlo noch nicht mit seinen Gedanken vertraut gemacht, so würde Grothner durch diese Anwandlung von allgemeiner Menschenliebe gerettet worden sein. Aber die Reue trat zu spät ein. Das Schicksal hatte die leichtfertige Idee in die Lebensurne dieses jungen Mannes geworfen und ihn dadurch zum Helden eines Drama's prädestinirt.

Grothner hemmte seinen Schritt, als er bemerkte, daß noch nicht Alles zur Abfahrt bereit sei und ließ wiederum seinen Blick über das hübsche Panorama schweifen. Vor ihm, etwas tiefer als der Bahnhof, lag die Stadt mit ihren Thürmen und mit einer hübschen Schloßruine, einem Denkmale früherer Zeit. Seitwärts vom Hügel, worauf die Ruine lag, zog sich eine kleine Allee nach den Fabrikgebäuden des Commissionsrath Osberg, die symetrisch geordnet und mit breitwipfligen Lindenbäumen umhegt, dem Rundgemälde einen entschiedenen Reiz verliehen. Sein Auge weilte auf diesem Häusercomplex. Es regte sich in ihm die Frage, ob es ihm glücken werde, am Ziele seines Lebens so gebogen zu sein, wie der Mann, der dort in ehrenvoller Thätigkeit gewirkt hatte, bis von ihm erreicht war, was er sich vorgesetzt. Licht und Schattenseiten eines bunten Gedankenlebens wiederspiegelten sich dabei auf seinem Gesichte, das von den beiden Männern Naumann und Kahlo scharf beobachtet wurde.

„Ein hübscher Mann", flüsterte Kahlo seinem Gefährten zu. Dieser gab durch ein beifälliges Nicken seine Meinung zu erkennen, während Kahlo in seiner Kritik fortfuhr: „Ein intelligentes Gesicht — schöne Augen und zwar nicht ohne Feuer, nicht ohne Anlage zur Schwärmerei — ein vornehmes überlegenes Lächeln — schönes Haar — was wollen wir mehr? Das Schnurbärtchen steht ihm ganz ausnehmend gut — seine Kleidung, entschieden fein und gewählt, verräth nicht allein einen guten Geschmack, sondern auch eine bezeichnende Vorliebe für äußerliche Schaustellung, worin Schön-Lieschen auf Klepps was leistet."

„Ich fürchte trotz alledem", unterbrach ihn Naumann, „daß er uns durch seine Besonnenheit und Klugheit entgeht."

„Bringen wir ihn versuchsweise in's Feuer!"

„Pah — er ist ein Weltmensch und wahrscheinlich gestählt und gehärtet."

„Klepps mit seinen Prüfungen ist ein Glüsofen, worin schon Stoiker ganz anderer Art ihrer Vernunft verlustig gegangen sind."

„Zum Exempel — Sie", schaltete Naumann ein.

„Warum sollt' ich's in Abrede stellen", entgegnete Kahlo mit Gemüthsruhe.

„Wenn es Ihnen möglich geworden wieder nüchtern zu werden, so kann man es von Herrn Friedbert Grothner um so eher erwarten."

Kahlo warf seinem widerstrebenden Begleiter einen drohenden Blick zu. „Ich warb niemals um Schön-Lieschens Hand", sagte er kalt. „Werfen wir Ihren kaltblütigen Lord getrost in den Krater des vulkanischen Bodens, der gewissermaßen auch Glück birgt und sehen wir was sich daraus entwickelt."

Naumann hatte nicht Zeit seine Bedenken weiter zu erörtern. Der Blick Grothners traf auf ihn. „Steigen Sie ein — das Weitere übernehme ich", flüsterte er Kahlo zu und eilte fort.

Nach einigen unwesentlichen Zwischenperioden finden wir die drei Herren in einem Coupé vereinigt, formell mit einander bekannt gemacht, vom besten Willen beseelt, gemüthlich und harmlos eine Strecke Weges zu durchfliegen und die Zeit durch Plaudereien zu verkürzen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407140/fragment/page=0001

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 2. h. m., worin Sie mich zur Rechtfertigung über mein an den Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Reinkens gerichtetes Telegramm auffordern, erwidere ich, resp. wiederhole Ihnen — was ich Ihnen schon anno praeterito mitgetheilt habe — daß Sie nämlich gar keine Competenz besitzen, mich zu solcher Rechtfertigung aufzufordern, ohne daß das Hohe königliche Kriegsministerium dazu die ausdrückliche Genehmigung ertheilt hat. Ich stelle Ihnen ergebenst anheim, diese Genehmigung von der gedachten Hohen Militärbehörde Sich erbitten zu wollen. Sollte es Ihnen jedoch um Orientirung in der qu. Telegrammangelegenheit zu thun sein, so erwidere ich Ihnen: 1) Daß ich in besagtem Telegramm das Wort „Altkatholiken" schon deshalb nicht gebraucht habe, weil mir vorher gesagt war, daß an dem bewußten Festessen im „Breitenbacher Hof" auch Andersgläubige, resp. von mir hochgeschätzte hiesige evangelische Geistliche Theil nehmen würden, denen gleichfalls mein Begrüßungstelegramm galt. 2) Daß ich als Christ das Recht beanspruche, nicht bloß Altkatholiken, sondern auch allen Confessionen, so oft ich will, von Herzen Glück zu bringen.

So redet, bemerkt die „Aach. Ztg." zu dieser Antwort, däucht uns, Einer, der **Mann** geblieben ist, als er Priester wurde. Vivat sequens! Die „Germania" dagegen ergeht sich über diese Antwort des Dr. Kaiser in den bittersten Schmähungen, und sagt unter Anderm, derselbe sei wohl **königlicher** Divisionspfarrer, aber könne sich schwerlich noch als **katholischer Priester** fühlen!

Großbritannien.

Die aus England anlangenden Nachrichten melden übereinstimmend, daß die **deutschen kronprinzlichen Herrschaften** sich auf der Insel Wight großer Popularität erfreuen. Das einfache herzliche Wesen unseres Kronprinzenpaares macht auf die Bewohner der Insel einen ungemein gewinnenden Eindruck. Am Montag Nachmittags unternahmen die kronprinzlichen Herrschaften mit den Kindern auf dem „Albatroß" eine Spazierfahrt, und machten am Nachmittag verschiedentliche Einkäufe in Ryde. Am Mittwoch begab sich das kronprinzliche Paar nach Windsor zum Besuche der Königin, kehrte am Freitag von dort nach London zurück und wohnte daselbst einem Balle bei dem Prinzen von Wales bei.

In der **Unterhaussitzung** vom Freitag bemerkte u. A. der Staatssecretär Bourke, daß der **Sclavenhandel** an der Ostküste von **Afrika** beinahe ganz unterdrückt sei, aber einen neuen Aufschwung genommen habe in Bezug auf die Sclaven in den Ländern nördlich von Zanzibar und dem Innern. Er glaubt auch, daß der Sclavenhandel fortdauert zwischen Abyssinien und Aegypten. Es sind dem Khedive Vorstellungen gemacht worden, welcher Maßregeln getroffen hat, das Mögliche zu thun, um den Sclavenhandel zu unterdrücken.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die **Botschaft Mac Mahons**, welche heute allerwärts angeschlagen ist, wurde durch General Cissey in höchst eintöniger Weise verlesen. Der erste Eindruck war der der Ueberraschung, besonders über den unparlamentarischen Ton des Actenstückes und die anmaßende Sprache, welche derjenigen der bekannten Erlasse unter dem Kaiserreiche aufs Haar ähnlich war. Vor Allem fällt dabei auf, daß Mac Mahon von der gestrigen Abstimmung keine Notiz nimmt, sondern der Kammer rund heraus erklärt, daß sie am 20. Novbr. 1873 ihre Souveränetät ihm gegenüber gefesselt (enchainé) habe, daß sie gegen seine unwiderrufliche Gewalt nichts mehr vermöge. Weiter scheint der Marschall darauf abzuzielen, daß man ihm persönlich die Auflösung der Kammer anheimgebe. In dem Sinne ist der letzte Satz der Botschaft zu verstehen, womit er anzeigt, daß seine Minister der Verfassungs-Commission Aufschluß geben sollen über die besonderen Punkte, die er geordnet wissen wolle. Damit sind wir freilich weit entfernt von der früheren Erklärung des Marschalls, daß er sich nur als den Delegirten der Versammlung betrachte, als den Vertreter ihres Willens. Auffallender Weise ergriff kein Mitglied der Linken nach dieser erstaunlichen Botschaft das Wort. Wohl wurde von links bei manchen Stellen gemurrt; die Rechte schwieg, protestirte aber nicht; das Centrum applaudirte allein. Dann trat zuerst Raoul Duval auf und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag auf Auflösung. Perier, wie bemerkt, sprach gegen die Dringlichkeit und die Kammer schloß sich ihm an. Nur die äußerste Linke und die Bonapartisten waren für Duval's Antrag. — Bien Public sagt, der Conflict zwischen Kammer und Marschall sei ausgebrochen. Derselbe wolle nicht die Republik, sondern seine persönliche Gewalt organisiren. Er lege das Gesetz vom 20. November anders aus, als die Kammer und wolle nur seine Meinung zur Geltung bringen.

Das Pays bespricht den Proceß der Freischärler von Marseille, die gegenwärtig vor den Assissen von Bourges unter der Anklage der Plünderung des bischöflichen Palais von Autun stehen, und constatirt, daß sämmtliche Angeklagte schon vielfache Bestrafungen erlitten. „Die Preußen", fügt das Pays hinzu, „haben Recht gehabt, diese Individuen bis auf einige Ausnahmen nicht als Soldaten zu betrachten und zu behandeln, sondern sie ganz einfach unter die Banditen einzureihen."

Paris, 11. Juli. Mac Mahon will die Organisation eines persönlichen starken Septenniums, d. h. Errichtung einer Art von Dictatur für sieben Jahre, und wenn er diese nicht erlangen kann, so will er sich sein Septennium selbst organisiren. Der Minister des Innern, Fourtou und der Kriegsminister de Cissey wohnten heute den Verhandlungen der constitutionellen Commission bei. Fourtou erklärte, die Regierung werde der Aufhebung des Belagerungszustandes zustimmen, sobald die Gesetze über Presse und Vereinsrecht fertig sein würden. In Betreff der Auflösung erklärte er, die Kammer könne sich nicht vor der Organisation der Regierungsgewalt Mac Mahons auflösen. — Große Entrüstung hat ein von Saint Geneft verfaßter Artikel im „Figaro" hervorgerufen, in welchem er einem Staatsstreiche das Wort redet. Es ist nicht der erste der Art, wohl aber übertrifft er alle früheren an Schärfe und Bitterkeit, die er über die Deputirten ausschüttet. Die Linke der Nationalversammlung wollte den Artikel durchaus zum Gegenstande einer Interpellation machen, sie drang aber nicht durch, man beschloß sie auf einen Monat zu vertagen. Der Minister zeigte aber gleichzeitig an, daß der „Figaro" auf 14 Tage suspendirt sei.

Die Nachricht, daß Graf Chambard ernstlich erkrankt sei, wird aufs Bestimmteste in Abrede gestellt.

* In **Paris** war die letzten Tage die Hitze fast unerträglich. Gegen drei Uhr am letzten Freitag war Paris wie in Nacht getaucht. Große schwarze Wolken verdunkelten den Himmel. Die Luft, die man einathmete, war heiß wie Gluth. Um vier Uhr brach ein Sturm los und während der ganzen Nacht folgte ein Gewitter dem andern, begleitet von heftigen Regengüssen. Dessenungeachtet kann man kaum sagen, daß die Luft um ein Bedeutendes frischer geworden sei.

Italien.

Die plötzliche Abreise des Herrn von **Corcelles**, des französischen Botschafters beim Vatican, nach Paris soll mit neuen Combinationen der französischen Regierung in Zusammenhang stehen, und er würde demnach höchst wahrscheinlich nicht mehr auf seinen römischen Gesandtschaftsposten zurückkehren, sondern den bisherigen Gesandten in London, Herzog **Larochefoucauld-Bisaccia** ersetzen.

Pio Nono steht bekanntlich in seinem 83. Lebensjahre. Zur nachträglichen Feier dieser Altersstufe haben seine Anhänger die wunderliche Idee gehabt, ihn von 83 weiblichen Wesen, von denen jedes durch sein Alter eines der Lebensjahre des Kirchenfürsten repräsentirte, beglückwünschen zu lassen. Am 8. d. wurden diese 83 Gratulanten empfangen; das kleinste Töchterlein voran defilirten sie bis zur 83jährigen Matrone an dem Papst vorüber, worauf vier kleine Mädchen ihm Gedichte hersagten. Der alte Herr hat sich über diese Comödie baß gefreut.

Vor ein paar Tagen theilte der Papst bei Gelegenheit des Empfanges der clerikalen Aristokratie mit, es sei ihm von einer Regierung ein Territorium angeboten worden. Da er die Regierung, welche solchermaßen die Hand zur Bildung eines neuen Kirchenstaates bieten will, nicht näher bezeichnete, so zerbricht man sich mit Rathen den Kopf. Nicht blos Frankreich und Belgien, die Republiken S. Marino und Nicaragua werden als das Land bezeichnet, welches den künftigen Kirchenstaat in sich bergen will, sondern sogar das gelobte Land — Baiern!

Spanien.

Die eingelaufenen Specialberichte über die Kämpfe bei Estella bestätigen die carlistischerseits abgeleugnete Thatsache, daß in Estella republikanische Gefangene von den Carlisten erschossen worden sind. Von den gewöhnlichen Soldaten ist nur immer einer unter zehn dem blutdürstigen Fanatismus zum Opfer gefallen. Dagegen beträgt die Zahl der erschossenen Officiere und Sergeanten 25, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach kein einziger verschont worden ist. Dorregaray wollte alle Gefangenen erschießen lassen, Mendiri aber war dagegen im Namen der Menschlichkeit und des gesunden Menschenverstandes. Von Seiten der Regierungstruppen ist den carlistisch-gesinnten Bewohnern der um Estella liegenden Dörfer und natürlich ebenso den Gefangenen kein Haar gekrümmt worden.

* Bezüglich des von Carlisten erschossenen deutschen **Hauptmanns** a. D. Schmidt ist die „V. Ztg." schon jetzt in der Lage, die carlistische Behauptung, daß ihr spanischer Kriegscorrespondent, der preußische Hauptmann a. D. Albert Schmidt, vor seiner Erschießung zum Katholicismus übergetreten sei, als eine Lüge bezeichnen können. Der Verstorbene sei allerdings als Katholik gestorben, aber nicht, weil er zum Katholicismus übergetreten, sondern weil er Katholik gewesen sei.

Belgien.

In der Militärstrafanstalt zu **Viloorde** ist am Freitag ein **Aufstand** unter den Soldaten der Strafcompagnie ausgebrochen, die sich gewaltsam befreien wollten; indessen ist es der Wache gelungen, die Meuterer zu Paaren zu treiben. Man hatte Anfangs nach Brüssel um Hülfe telegraphirt, die Garnison war consignirt worden und ein Regiment Schützen sollte eben nach Viloorde abrücken, als die Nachricht kam, daß der Aufstand bewältigt sei.

Asien.

Der **Kaiser von China**, Thungtschi, reiste Ende Mai zu den Gräbern der Mantschu-Kaiser, brachte dort die rituellen Opfer und kehrte nach sieben Tagen wieder in seine Residenz zurück. Die Sonne hatte ihn tüchtig gebräunt, aber der Ritt auf seinen leichten Ponis scheint ihm gut bekommen zu sein. Als er sich Peking näherte, sandte er Officiere voraus, welche laut verkündeten, daß Jedermann seinen Kaiser sehen dürfe. So ritt er zwischen Spalieren seiner knieenden Unterthanen ein. Aus allen Provinzen waren die Gelehrten anwesend, um an den vier Tage nachher stattfindenden Examen zum Tsun-sz-Grad (Doctor der Rechte) Theil zu nehmen. Ihrer sind etwa 7000 anwesend, die mit Dienern und Verwandten auf 20,000 anschwellen.— In dem hongkonger Seebezirk wurde eine chinesische Dschunke gefangen genommen, die auf Boote gefeuert hatte. Bei der Untersuchung ergab sich, daß dies **Piratenschiff** einen Erlaubnißschein der cantoner Zollbehörde hatte, von den Fischerbooten Zölle zu erheben. Also ein Pirat als Zolleinnehmer!

Die Spanier haben mit den **Sulu-Insulanern** bedeutende Kämpfe bestanden, bei denen 200 umkamen und viele Dörfer und Fahrzeuge zerstört worden sind.

* Der **deutsche Dampfer** „China", der Firma Siemssen u. Comp. gehörig, hat im Mai seine hundertste Jubiläumsfahrt zwischen Canton und Schanghai gemacht. An beiden Handelsplätzen feierte man dieses Ereigniß.

* Aus **Calcutta** wird telegraphirt, daß der **Komet** dort in der Nacht am Donnerstag, nordwestlich 15 Grade über dem Horizont erschien. Die Eingeborenen sind durch sein Erscheinen im hohen Grade beunruhigt.

Halle, 13. Juli.

— [Aus der Universität.] Am 11. d. Mts. fand durch das akademische Generalconcil unter dem letzten Vorsitz des bisherigen Rectors Prof. Dr. **Haym** die Wahl von drei neuen Senatoren (statt der statutenmäßig, ausscheidenden Proff. **Heine, Zacher, Gosche**) des Dirigenten der Handbibliothek der Studirenden und des Aedils statt. Als Senatoren wurden gewählt die Proff. **Keil, Köstlin** und **Ackermann**; wiedergewählt wurde für die Studentenbibliothek Prof. **Zacher**, für das Aedilat Prof. **Gosche**. Am 12. fand in der Universitäts-Aula unter den üblichen Formen die Uebergabe des Rectorats durch Prof. **Haym** an den Prof. **Fitting** statt; in „Stadt Hamburg" vereinigte man sich zu einem heiteren durch Toaste gewürzten Mahle; am Abend feierte ein solenner **Fackelzug** den abgehenden und neu angetretenen Rector.

— Von dem Brande am Sonnabend wurden das **Ronneburg**'sche und das **Jung**'sche Mühlenetablissement betroffen. Das Feuer soll in dem letzteren zum Ausbruch gekommen sein. Wir bemerken dieses zur Ergänzung der Mittheilung in der letzten Nummer.

— **Meteorologische Station. Vormittags 10 Uhr. Wind:** NW 1. — **Barometer:** 28" 1 ''', 36. — **Feuchtigkeitsgehalt der Luft** 54,6 %. — **Thermometer:** + 17,9. Der Himmel bedeckt.

*Der berühmte Astronom P. **Secchi** in Rom macht im „Osservatore Romano" folgende Mittheilungen: Der Kern des von Coggia entdeckten Kometen hatte einen schönen Strahlenfächer entfaltet; die Strahlen waren fast gleichförmig, und keiner zeigte eine außerordentliche Form, wie dies bei den Kometen von 1860 und 1862 der Fall war. Das prismatische Spectrum ist aus den drei Zonen Gelb, Grün und Blau von Kohlenoxyd zusammengesetzt, und die mittlere, nämlich die grüne, ist äußerst lebhaft. Die Zonen sind verdunstet wie der Fächer, und stellen bis jetzt noch nicht scharfe metallische Linien dar. Ein schwaches beharrliches Spectrum verband sämmtliche drei Zonen, und ging, wenn nicht Mondschein war, von dem lebhaftesten Theil des Kernes aus. Am 22. Juli kommt der Komet in die größte Nähe der Erde, und seine Distanz wird drei Zehntel von jener der Sonne betragen. Bisher bilden die parabolischen Elemente seiner Bahn keine Anhaltspunkte für die Beobachtung, daher ist auch nicht festzustellen, ob er periodisch sei. Die Beobachtungen, die auf der anderen Hemisphäre gemacht werden, dürften die Lösung dieser Frage erleichtern.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Torgau,** 12. Juli. Nachdem wir seit 5 Wochen fast gar keinen Regen zu sehen bekamen, dagegen die glühenden Sonnenstrahlen die wenige noch vorhandene Feuchtigkeit dem Erdboden entzogen, sollte auch gestern unserer Gegend der so lange ersehnte himmlische Erguß nicht länger vorenthalten bleiben. Um ½4 Uhr Nachmittags fielen, nachdem der ganze Himmel mit schweren Gewitterwolken überzogen war, die ersten großen, leider mit Schloßen untermischten Regentropfen. Schon befürchtete man ein Hagelwetter, doch wurden wir davon, obwohl das Gewitter in einer schrecklichen Weise über unsere Stadt zog, verschont und nur ein durchdringender, Alles neubelebender Regen, erquickte den gänzlich ausgetrockneten Erdboden. Wie sehr man sich einestheils auch über diese himmlische Spende freude, so wurde bei der Heftigkeit des Gewitters doch manches ängstliche Gemüth von Furcht und Schreck befallen, als 5 Mal hintereinander Blitz und Donnerschlag so schnell folgten, daß es keinem Zweifel unterliegen konnte, daß der Blitz in die Stadt eingeschlagen habe. Nachdem das Wetter einigermaßen sich verzogen hatte, hörte man, daß 3 Mal der Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden, **eingeschlagen** habe. Zuerst war die **Defensions-Kasserne** im Brückenkopfe, vom Brandenb. Pionier-Bataill. Nr. 3 bewohnt, vom Blitz getroffen worden. Der Strahl war in das Zimmer eines Feldwebels gefahren und hatte dort nur geringen Schaden verursacht. Ein anderer Strahl fuhr in das Hinterhaus des Fräulein **Marx** am Markte Nr. 3, zerschmetterte den Schornstein, nahm seinen Weg in eine bewohnte Stube, riß ein Stück Kalk von der Decke los und warf dasselbe einem Kinde an den Kopf, ohne dasselbe erheblich zu beschädigen. Der 3. Strahl hatte sich die Wohnung des Gendartmerie-Oberwachtmeisters **Heine** in der Schulzenstraße ausersehen. Auch hier hatte er in einer Stube nur die Wände und einiges Mobiliar beschädigt, sonst aber im Großen und Ganzen wenig Schaden angerichtet. — Wenn auch der Regen für das Getreide zu spät eintraf, so ist derselbe für Kartoffeln, Gemüse, Rüben 2c., sowie für unsere Wiesen von höchster Wichtigkeit.

— Dem Kreisgerichts-Secretär und Kanzleidirecter **Förster** in Naumburg ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— In der Stadtkirche zu **Weimar** wurde am 10. d. an dem **Negerknaben** Allagabo Timm durch den Oberhofprediger Dr. Hesse die Taufe vollzogen. Der feierlichen Handlung wohnten u. A. bei der Großherzog und die Erbgroßherzogin, welche Pathenstellen übernommen hatten, ferner der Hofrath Dr. Rohlfs, der Dr. Schweinfurth und der Stiftslehrer Seidel, welche beiden letzteren ebenfalls als Taufpathen fungirten. Der Täufling behielt seinen bisher geführten Vornamen Allagabo („Gottesgabe") bei, natürlich auch seinen Familiennamen Timm („Baum.") — Er stammt aus Bongo am weißen Nil, von wo ihn Dr. Schweinfurth unter Bewilligung der Angehörigen und nachdem der Knabe den berühmten Reisenden auf seinen umfangreichen Touren durch Innerafrika sechs Jahre lang begleitet, mit nach Deutschland brachte und ihn nun in Weimar, wo er in der Lehrerfamilie Seidel Aufnahme gefunden und die Realschule besucht, auf seine Kosten ausbilden läßt.

Gotha. In der Nacht auf den Donnerstag vor. Woche war im hiesigen städtischen Leichenhause ein Kind, das an Staarkrampf gestorben sein sollte, erwacht, und wurde auf sein Schreien von dem Leichenwächter bald im Särglein ganz munter sitzend gefunden. Dasselbe sollte gestern begraben werden und ist nun auf wunderbare Weise den glücklichen Eltern zurückgegeben.

— Aus **Gera** wird von einem Opfer der Sonnengluth berichtet. Am 4. d. ist der Dienstknecht des Gutsbesitzers Walther in Gansgrün, namens Kürschner, beim Heumachen auf der Wiese vom Sonnenstich getroffen worden, umgefallen und sofort todt geblieben. Auch aus der Gegend von **Kahla** wird ein tödtlicher Fall von Sonnenstich gemeldet.

Vermischtes.

— [Aus den Bädern.] Die Schweiz, die über Mangel an Besuch eigentlich nie zu klagen hat, erfreut sich gegenwärtig ausnahmsweise zahlreichen hohen Besuchs. Der König von Holland weilt am Genfersee, der Großherzog von Mecklenburg und der amerikanische General Mac Clellan auf den luftigen Höhen von St. Moritz, Feldmarschall Moltke, dessen anspruchsloses Auftreten zu einer heiteren Verwechslung Anlaß bot, ist Gast in dem eleganten Quellenhof in Ragatz, General Werder kam aus Karlsbad nach Interlacken, Feldmarschall Roon befindet sich in Davos und der Vicekaiser Rouher soll seine bonapartistischen Umtriebe auf dem Rigi fortspinnen. — In **Carlsbad** waren bis Ende d. M. 10,740 Kurgäste eingetroffen. Die Kurliste von **Teplitz** und Schönau weist bis zum 8. d. 5934 Kurgäste in 3913 Parteien, und 11,493 Touristen und Passanten auf. — **Franzensbad** besaß bis Anfang d. M. 3316 Kurgäste. Der Fürst Karl von Rumänien wird am 17. d. daselbst erwartet. Unter den bereits dort Weilenden befindet sich auch die bekannte Amerikanerin Miß Mansfield, dieselbe Dame, um derentwillen Fisk in New-York durch Eduard Stockes bekanntlich erschossen wurde.

— [Feuersbrünste.] Bei der seit Wochen herrschenden großen Hitze und Trockenheit darf man sich über die große Zahl der jetzt vorkommenden Brände nicht wundern. In Eisenach brach am letzten Donnerstag Mittag in einer dem Residenzhause nahe gelegenen Scheuer ein großes Feuer aus, das mit rapider Schnelligkeit die Nachbargebäude erfaßte und sich besonders des Lutherplatzes entlang nach der Fleischgasse hin ausbreitete. Für die Mitte und den südlichen Theil der Stadt war große Gefahr vorhanden. Nach mehrstündigem Brande waren 6 oder 7 Wohnhäuser nebst Hinter- und Seitengebäuden in Asche gelegt. — Am Freitag Nachmittag wurde Eisenach abermals wegen eines angeblich in dem gothaischen Nachbarorte **Neukirchen** ausgebrochenen Brandes allarmirt. — In **Erkner** (Provinz Brandenburg) brach in der Nacht zum 9. Juli ein Brand aus, bei welchem leider eine ganze Familie — Mann, Frau und Kind — in den Flammen umkam. Ein Schuhmachermeister, der in demselben Hause wohnte, ist als der Brandstiftung dringend verdächtig verhaftet worden.

— [Die Kunst geht nach Brod.] Als Beweis für die Richtigkeit dieses Sprichwortes erzählt das „berliner Fremdenblatt" folgende, dem Blatte verbürgte Thatsache: Der Theaterdirector J. gibt in den kleinen Orten vor dem Landsberger Thore im Winter Theatervorstellungen und zwar mit großem Erfolge. Es wollte ihm nun Jemand Offerten für Coulissen und anderen Gegenständen machen, traf den J. aber nicht in seiner Wohnung, sondern erhielt den Bescheid, daß er sich auf einem näher bezeichneten Neubau befinde. Der Betreffende trat daselbst ein und fragte einen Arbeiter nach Herrn Director J. Dieser wies wunderbarer Weise auf einen Steinträger, der eben seine gefüllte Mulde auf die Schulter setzen wollte und den er als Director J. bezeichnete. Der Herr erhielt auf seine Frage: „Ob er das Vergnügen habe, Herrn Director J. zu sprechen?" zur Antwort: „Det bin ick," und nach Vortrag seiner Angelegenheit den weiteren Bescheid: „dadrüber läßt sich reden, lassen Se mir man erscht meine Molle abtragen." — Nachdem dies geschehen, wurde das Geschäft perfect; wenigstens kann der Verkäufer sicher sein, an einen zahlungsfähigen Director gekommen zu sein.

— [Ländlich-sittlich.] Letzten Donnerstag tanzte bei einer Hochzeit in Langnau im Canton Bern eine 84 Jahre alte Ur-Ur-Großmutter trotz ihren 8 Kindern und 40 Enkeln noch einen flotten „Ländler."

— [Originelles Inserat.] In einem Wiener Blatte konnte man dieser Tage das nachstehende Inserat lesen: „Ein Herr, der seine Wohnung verlassen will, jedoch verpflichtet ist, dieselbe dem Hausherrn in gleichem Zustande zurückzugeben, wie er sie übernommen, kauft 2000 lebendige Wanzen. Näheres „poste restante."

— [Das Dammwild im Grunewalde vom Milzbrand befallen.] Einer Bekanntmachung des Landrathes des Teltow'schen Kreises, Prinz Handjery, zufolge ist unter dem Dammwilde des Grunewaldes der Milzbrand ausgebrochen und etwa 100 Stück sind der Seuche bisher erlegen. Bekanntlich ist der Milzbrand durch Fliegenstiche sowohl auf Thiere als Menschen übertragbar; es wird daher zur größten Vorsicht aufgefordert und als einfachstes und wirksamstes Mittel gegen etwaige durch Stiche verursachte Anschwellungen das Einreiben mit weißem Salmiak empfohlen. — Den Berlinern droht in Folge dieser Calamität noch eine andere Gefahr. Es ist nämlich festgestellt worden, daß eine ganze Fuhre von krepirtem Wild gestohlen und nach Berlin gebracht worden, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach in die Hände der Gast- und Speisewirthe gelangt ist.

— [Maikäfer als Seereisende.] Am Ostseestrande sind seit einigen Tagen eine große Menge Maikäfer bemerkt worden, die von den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407140/fragment/page=0002

Wellen herangespült werden. Der Gewährsmann der „K. H. Ztg." konstatirte drei stark markirte Linien, je nach der Höhe der Wellen, in einer Ausdehnung von einer halben Stunde Viele Thiere der vordersten Reihe waren noch lebend. Jedenfalls haben diese Landthiere eine bedeutende Wasserreise gemacht und kommen aus einer Gegend, in welcher ihre Entwickelung später vor sich geht als hier.

— [Durch Nacht zum Licht.] Die Augenheilkunde feierte in den letzten Tagen in Werne bei Langendreer einen Triumph durch eine Operation, die wohl einzig in ihrer Art dastehen dürfte. Durch dieselbe wurde nämlich einem vierundneunzigjährigen Greise, Namens Hölterhof, der zwanzig Jahre am grauen Staar blind gewesen, von den Augenärzten Hallermann aus Dortmund und Schulte-Limbeck am Bahnhof Langendreer das Augenlicht wieder geschenkt. Die Freude, die der hochbetagte Mann empfand, als er zum erstenmale wieder die lieben Seinen erblickte, läßt sich mit Worten nicht beschreiben.

— Jüngst war der General-Postdirector des deutschen Reiches, Dr. Stephan, auf seiner Inspectionsreise durch Schleswig-Holstein auch in Eutin und besuchte den romantischen Uklei-See, der eine Stunde von dort in stiller Waldeinsamkeit liegt. In das Fremdenbuch des dortigen Wirthshauses schrieb er folgende, vielleicht auch weiterhin interessirende Improvisation:

Füllest die Seele mit Wunderkraft
Neustärkend aus ewigem Born,
Himmlische Mutter Natur;
Walddurchduftendes Hochzeitsbett Freyas!
Baldur, der Sonnige, schreitet sangrauschend durch Wipfel und Wellen!
Tiefernst wirket dein Hauch, mächtiger Vater Odin!
Theure Verklärte, sie winken aus stillen Vergißmeinnicht-Quellen!
Jugendglück bringst du zurück, seefrische Waldbraut Eutin!

(gez.) Stephan.

— Der französische Luftschiffer de Groof, der vor Kurzem einen Versuch mit einer von ihm erfundenen Flugmaschine machte, welcher glückte, ist bei einem zweiten Versuche um's Leben gekommen. De Groof stieg am letzten Donnerstage wieder in London auf. Der Ballon erhob sich jedoch nur 1000 Fuß und sank dann wieder. Als die Gondel noch etwa 200 Fuß vom Erdboden entfernt war, machte de Groof sich zum Herablassen fertig und schnitt das ihn haltende Tau ab, leider breiteten die Flügel sich aber nicht aus, schlossen sich vielmehr dicht an den Körper des Luftschiffers an, so daß dieser in Robert Street, Chelsea, aus einer Höhe von 100 Fuß mit furchtbarer Schnelligkeit herabstürzte. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

— In einer Taubstummen-Anstalt Londons befindet sich gegenwärtig ein Mädchen, das nicht nur stumm und taub, sondern auch blind ist. Das Mädchen, was indessen nicht taub und blind geboren worden ist, wird unterrichtet, indem eine Schülerin alle Fingerbewegungen des Lehrers auf der Hand der dreifach Unglücklichen wiederholt.

Mittheilungen

aus der Natur und Heilkunde

Zur Lehre von der Bluttransfusion.

Zum Glück für die leidende Menschheit sind, wenigstens in den tonangebenden Culturländern, die Zeiten vorüber, wo das Leben der ärztlich behandelten Kranken fast stets auf der Spitze der Lancette balancirte, wo nicht allein bei acut fieberhaften, sondern auch bei manchen chronischen erschöpfenden Krankheiten das Heil meist nur in häufigen und reichlichen Aderlässen gesucht wurde. Zwar giebt es für die heutige Medicin auch noch Fälle, in denen zur Ader gelassen wird und gelassen werden muß, indeß ist die Zahl derselben eine verschwindend kleine im Vergleich zu jener, in der der Arzt der alten Schule zur Lancette griff. Durch einen besonderen Blutdurst zeichnet sich neuerdings in Europa nur noch der italienische Arzt aus. Bei uns in Deutschland ist man längst zur richtigen Einsicht gelangt, daß man mit dem Blute, „in dem," wie Moses sagt, „des Leibes Leben ist", möglichst Haus halten, daß man in sehr vielen Krankheiten, anstatt, wie früher, Blut zu entziehen, bestrebt sein muß, die Blutbeschaffenheit möglichst zu verbessern, ja unter Umständen dem kranken Organismus gesundes Blut zuzuführen. Letzteres geschieht in der sogenannten Transfusion des Blutes. — Bisher überführte man vorzugsweise nur venöses, von seinem Faserstoff befreites Menschenblut. Dem entgegen hat in der neuesten Zeit ein deutscher Arzt in Petersburg, Dr. Franz Gesellius, den Vorschlag gemacht, zu den Transfusionen nur arterielles Thierblut, und zwar „ganzes", nicht von seinem Faserstoff befreites anzuwenden und das Blut direct aus einer Schlagader des Thieres in eine Blutader des Menschen überzuleiten. Lamm- oder Kalbsblut eignet sich wegen der, im Vergleich zu den menschlichen, kleineren Blutkörperchen besonders gut zu Transfusionen. Als Vorzüge dieser Methode werden unter Anderem gerühmt, daß dem „lebendigen" arteriellen Thierblut gegenüber dem „todten" sauerstoffarmen, kohlensäurereicheren venösen Menschenblute überhaupt schon mehr belebende Eigenschaften zukommen müssen, und daß im gequirlten und durchseihten Blute sich stets massenhaft kleinste Gerinnselchen von Faserstoff und Haufen geldrollenartig zusammengeklebter Blutkörperchen befinden, die, größer als die engen Haargefäße der Lungen, Milz, Nieren ꝛc., leicht zu Verstopfungen und so zu den bedenklichsten Prozessen in diesen Veranlassung geben können. Die Grundsätze von Gesellius sind jetzt allgemein anerkannt und ist sein Verfahren neuerdings fast ausschließlich in Anwendung gekommen. Zur Transfusion genügt im Allgemeinen eine Menge Blut von etwa 4 Unzen; hat man dem Kranken vorher zur Ader gelassen, so kann man ohne Schaden mindestens ein dreifach größeres Quantum transfundiren. Solche Aderlässe vor der Transfusion sind nothwendig bei Vergiftung durch Chloroform, Opium, Alkohol ꝛc., bei in giftigen Gasen Erstickten, bei Erhängten ꝛc., um dem verdorbenen, vergifteten Blute erst theilweise einen Ausweg aus dem Körper zu schaffen. Die Transfusion nach Gesellius hat, vornehmlich bei Blutarmuth in Folge plötzlicher Blutverluste ꝛc., die schönsten Resultate aufzuweisen, und es ist wohl nicht bloße Uebetreibung, wenn Gesellius mit seiner Methode eine neue Aera der Therapie, die „blutspendende," beginnen läßt. Speziell bei der Lungenschwindsucht werden von ihr die glänzendsten Erfolge gerühmt; doch laufen hier gewiß viele Unwahrheiten und Täuschungen unter. Wird uns erzählt, daß ein Lungenschwindsüchtiger im vorgerückteren Stadium der Krankheit sich nach einer Lammsblut-Transfusion für längere Zeit erholt hat, so nehmen wir dies sehr gern hin, soll aber ein solcher durch derartige Transfusionen vollständig geheilt worden sein, so hören wir wohl die Botschaft, sind aber so frei, ihr einfach nicht zu glauben.

Die Ebbe und Fluth und die Axendrehung der Erde.

Aus Gründen, die durch frühere Darlegungen unseren Lesern bekannt sein dürften, kann es als wissenschaftlich feststehend gelten, daß unser Sonnensystem langsam, aber sicher einer Zeit entgegengeht, in der die Bewegungen der es zusammensetzenden Weltkörper aufhören, in der es mithin als solches nicht mehr zu existiren im Stande ist. — In der Ebbe und Fluth haben wir insbesondere für unsere Erde eine der Ursachen, welche jene Endkatastrophe unvermeidlich machen. Es wird nämlich durch diese Erscheinung, bekanntlich eine Folge der Anziehung, welche die Erde Seitens des Mondes und der Sonne erfährt, ein stetig verzögernder Druck auf die rotirende Erde ausgeübt. Daß der Druck ein verzögernder sein muß, folgt daraus, daß die Fluthwellen stets von Osten nach Westen fortrücken, während die Erde sich von Osten nach Westen um ihre Axe bewegt. Diese Verzögerung wird nun zwar möglichst wieder ausgeglichen durch einen entgegengesetzten beschleunigenden Einfluß, welcher in nichts Anderem besteht, als in der durch die fortlaufende Abkühlung bedingten Zusammenziehung des Erdkörpers, welche eine raschere Umdrehungsgeschwindigkeit desselben zur Folge hat. Denn wie ein Pendel, wenn es sich verkürzt, schneller schwingt, so muß nothwendig auch eine Durchmesserverminderung der Erde durch eine raschere Rotations-Geschwindigkeit derselben sich fühlbar machen. Laplace, der größte Astronom seiner Zeit, behauptete, auf sehr scharfsinnige Berechnungen gestützt, daß die Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde seit Hipparch's Zeiten, also seit zwei Jahrtausenden, ganz dieselbe geblieben. Diese Angabe hat neuerdings durch Adams eine Berichtigung erfahren; es hat nämlich dieser vortreffliche englische Astronom gefunden, daß die Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde sich in der That vermindert, also der bis jetzt für constant gehaltene Sterntag im Wachsen begriffen ist. Adams berechnete die Zunahme für 1000 Jahre zu $\frac{1}{100}$ Secunde! Uebrigens dürfte die Annahme der Rotationsgeschwindigkeit der Erde nicht allein auf Rechnung der Ebbe und Fluth zu setzen sein. Muß nicht auch, um nur Eins zu erwähnen, der Weltäther, den wir, nach den Beobachtungen an Enke's Kometen, als ein den Weltraum erfüllendes widerstehendes Medium anzunehmen gezwungen sind, einen verzögernden Einfluß auf alle Bewegungen der Gestirne ausüben?

Die Tsetse-Fliege.

Dieser der lästigen Sippschaft der Bremsen nahe verwandte Zweiflügler bildet eine der allerschwersten Plagen in den Wildnissen Südafrika's. Derselbe, etwas kleiner als unsere Stubenfliege, findet sich nur in Gegenden, welche mit Gebüschen und Rohr bewachsen sind. Man hat schon von der Tsetse-Fliege (glossina morsitans) erzählt, daß ihr Stich auch den Menschen tödtlich werde; indeß beruht dies auf Uebertreibungen lügenhafter Reisender. Bestimmt weiß man jetzt, daß ihr Stich allerdings für die meisten Hausthiere gewöhnlich von tödtlichen Folgen begleitet ist. Die verwundeten Thiere verfallen in einen Zustand der Abzehrung, dem sie oft erst nach Wochen erliegen. Es können deshalb ganze Volksstämme in Südafrika wegen dieser Fliege kein Hornvieh halten. Caravanen vermeiden sorgfältig die Gegenden, wo das gefährliche Insect vorkommt oder passiren dieselben nur in mondhellen Nächten, weil sie sonst riskiren, ihre Pferde und ihr Zugvieh einzubüßen. Für die Thiere der Wildniß (Antilopen, Büffel ꝛc.) soll der Stich nicht tödtlich sein.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Dem Dr. Eduard Dobbert ist die Stelle eines Lehrers der Kunstgeschichte an der königl. Academie der Künste zu Berlin definitiv verliehen worden.

— Aus Avignon wird das Programm zur Petrarca-Feier mitgetheilt. Sonnabend, den 28. Juli. Absendung der Deputation der Meistersänger nach Vaucluse, wo dieselben von den französischen und italienischen Dichtern empfangen werden. Abends 8 Uhr werden Wappenherolde die Stadt durchreiten und den Beginn des Festes anzeigen. Abends 9 Uhr Rückkunft der Meistersänger, die von den Civilbehörden feierlich empfangen werden. Ausstellung der Büste Petrarcas. Feierlicher Zug sämmtlicher Deputationen vom Bahnhofe nach dem Stadthause. Militärmusiken und allgemeine Illumination, alsdann großer musikalischer Zapfenstreich und Fackelzug. Sonntag, den 19. Juli Acht Uhr Morgens feierliches Hochamt auf dem freien Platze vor der päpstlichen Burg. Weihe der Prämien. Sämmtliche Behörden Deputationen u. s. w. werden diesem feierlichen Akte beiwohnen Nachmittags 4 Uhr, große historische Kavalkade, welche den Triumphzug Petrarcas nach dem Kapitol darstellt. Abends 9 Uhr Galavorstellung im Stadttheater. Volksfest. Wiederholte allgemeine Illumination und elektrische Beleuchtung der päpstlichen Burg. Montag, den 20. Juli. Morgens 9 Uhr. Großartiges Sängerfest, von einer großen Anzahl provencalischer Sängerbünde veranstaltet. Um 4 Uhr spanisches Stiergefecht. Fischerstechen auf der Rhone und Farandoltänze auf allen öffentlichen Plätzen. Abends. Großes venetianisches Fest auf der Rhone. Feuerwerk. Musik ꝛc.

Landwirthschaft.

Ernte-Nachrichten.

Ueber die Ernteaussichten in Europa spricht sich ein in der „Times" vom 6. d. M. enthaltener Bericht von H. Kains Jackson sehr ermuthigend aus. Vergleicht man (heißt es in diesem Bericht) die gegenwärtigen Aussichten der Körnerernten in der ganzen Welt mit denjenigen desselben Datums im vorigen Jahre, so begünstigen sie in hohem Grade die gegenwärtige Saison, die von vielen Beobachtern als der Beginn eines Cyklus guter Jahre betrachtet wird.

Ob die Frühjahrsfröste wirklich nicht so viel geschadet, ob die günstige Witterung die Frostschäden wieder ausgeglichen? Sei dem wie ihm wolle: die Gärten und Weinberge in Elsaß stehen in üppigster Fülle, namentlich gielt das von den Vorbergen. Die Trauben, die eigentlich vom 17. bis 30. Juni blühen sollen, blühten in diesem Jahre schon vom 10. Juni an, man ist also um fast zehn Tage voraus. Fülle ist reichlich vorhanden, über die Güte läßt sich freilich erst im September etwas sagen.

Todten-Liste.

— Einer telegraphischen Nachricht zufolge ist der österreichische Geologe Ferdinand Stoliczka auf der Rückreise von Taschkend den Anstrengungen der Forschungsreise erlegen.

— In Laibach erschoß sich am 4. Juli in einem Anfalle von Wahnsinn der Sprachforscher Oroslav Caf. Der Verstorbene, am 13. April 1814 in Retschitsche in der Nähe von Marburg geboren, war einer der größten Sprachforscher und die Wissenschaft erleidet durch seinen unerwarteten Tod einen schweren Verlust. Schon als Schüler machte er sich mit den orientalischen Sprachen vertraut, dann ging er zum Studium der sanskritischen Werke Bopp's und Pott's und später zu den Europäischen, Altgermanischen, Keltischen, Lithauischen und alten Germanischen Sprachen über. Mit solcher Sprachwissenschaft ausgerüstet, begann Caf seine großen linguistischen Arbeiten, die durch seinen Tod leider unterbrochen wurden.

— Der österreichische Legationsrath Alfred Ritter v. Vivenot ist am 9. d. M. in Wien plötzlich am Herzschlage gestorben. Durch seine schriftstellerische Thätigkeit war er auch weiteren Kreisen bekannt.

Civilstand der Stadt Halle.

Getraute:

Marien-Parochie: Der Diac. Lehmann zu Weißenfels mit L. C. Stoye. — Der Expeditions-Assistent Salomon mit C. K. L. Drehsel. — Der Ziegeleiarb. Blume mit F. K. A. Richter. — Der Bergmann Meier mit W. H. L Kops. — Der Kutscher Hoffmann mit Ch. D. E. Loße. — Der Bildhauer Lüders mit E. M. R. Schröder. — Der Schuhmachermstr. Heckner mit A. F. B. Lüders. — Der Handelsmann Brendel mit J. Th. Pellmann.

Ulrichs-Parochie: Der Eisendreher Lenk mit L. S. Bock. — Der Maschinenschlosser Herbst mit Ch. F. M. Wittig. — Der Zimmermann Erleke mit H. W. E. Th. Fischer.

Moritz-Parochie: Der Maler Becker mit J. F. W. Pötz. — Der Hausdiener Apel mit R. W Krieg. — Der Drechsler Huch mit F. D. Spanneberg.

Neumarkt: Der Zimmermann Schulze mit F. Th. A. Kaul. — Der Monteur Stange mit A. M. Giersch. — Der Maler Beeckmann mit A. R. C. Diesing.

Glaucha: Der Tischler Thielemann mit A. L. Haacke. — Der Kutscher Laue mit Th. Gläser.

Geborene.

Marien-Parochie: Dem Schneider Ehrhardt ein S. — Dem Portier Schneegaß ein S. — Dem Handarbeiter Wilde eine T. — Dem Sattlermstr. Kober eine T. — Dem Posamentier Franke ein S. — Dem Kaufmann Lehmann ein S. — Dem Ober-Telegraphisten Winter eine todtgeb. T.

Ulrichs-Parochie: Dem Güter-Expeditions-Vorsteher König ein S. — Dem Victualienhändler Bombach eine T. — Dem Werkmeister Donner ein S. — Dem Schmied Angermann eine T. — Dem Klempnermeister Weinhold eine T.

Moritz-Parochie: Dem Restaurateur Fügner eine T. — Dem Seilermstr. Stein eine T.

Neumarkt: Dem Fabrikarbeiter Erbe ein S. — Ein unehel. S. — Eine unehel. T. — Dem Maschinenschlosser Nietsche eine T. — Dem Mechaniker Lehmann Zwillingstöchter.

Glaucha: Dem Fabrikarbeiter Dietz ein S. — Dem Zimmermann Nicolaus ein S. — Dem Tischler Thielemann ein S. — Dem Maurer Knöchel eine T. — Dem Bahnarbeiter Vogtmann ein S.

Domkirche: Dem Kaufmann Lange eine T.

Predigt-Anzeige.

St. Moritz: Mittwoch, den 15. Juli Vormittag 10 Uhr Beichte und Communion.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Nordhausen, 12. Juli. Weizen 4 Thlr. 15 Sgr. Roggen 3 Thlr. 24 Sgr. bis 3 Thlr. 21 Sgr. Gerste 4 Thlr. $1\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Thlr. $28\frac{1}{4}$ Sgr. Hafer 3 Thlr. 24 Sgr. Stroh à Schock 7 Thlr. Heu 100 Pfd. 27—$1\frac{1}{6}$ Thlr. Rindfleisch à Pfd. 5—$6\frac{2}{3}$ Sgr. Kalbfleisch 4—5 Sgr. Schweinefleisch 7 Sgr. Hammelfleisch 5—$5\frac{1}{2}$ Sgr. Speck 9—10 Sgr. Butter 10 Sgr. Tafelbutter $12\frac{1}{2}$ Sgr. Eier à Schock 1 Thlr. Käse 1 Thlr. Rübekuchen — Thlr. Leinkuchen — Thlr.

Magdeburg, 11. Juli. (Privatbericht.) Weizen 85—91 Thlr. Rogen 65—[illegible]2 Thlr. Gerste 68—80 Thlr. Hafer 66—$72\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd. Kartoffelspiritus. Locowaare erheblich höher bez., Termine animirt. Loco ohne Faß 27 Thlr. bez.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Halle nach:

Berlin 4^{30} Uhr Mrg. (C), 5^{30} Uhr Mrg. (P), 9^{8} Uhr Vm. (P), 1^{40} Uhr Nm. (P), 5^{50} Uhr Nm. (C), 6^{10} Uhr Ab. (P), 9^{5} Uhr Ab. (C).

Cassel (über Nordhausen) 5^{40} Uhr Mrg. (P), 8^{24} Uhr Vm. (P), 11^{45} Uhr Vm. (S), 2 Uhr Nm. (P), 8 Uhr Ab. (P).

Leipzig 5^{11} Uhr Mrg. (G), 7^{54} Uhr Vm. (C), 9^{51} Uhr Vm. (P). 1^{6} Uhr Vm. (P), 1^{32} Uhr Nm. (P), 4^{17} Uhr Nm. (P), 5^{45} Uhr Nm. (S), 6^{1} Uhr Nm. (P), 7^{28} Ab. Uhr (S), 8^{54} Uhr Ab. (S), 1^{56} Uhr Nachts (P).

Magdeburg 6^{52} Uhr Vm. (P), 8^{18} Uhr Vorm. (S), 1^{28} Uhr Nm. (P) 2^{21} Uhr Nm. (G), 6^{4} Uhr Nm. (P), 7^{51} Uhr Ab. (G), 9^{18} Uhr Ab (C), 10^{54} Uhr Nachts (P).

Thüringen 5^{15} Uhr Mrg. (P), 7^{15} Uhr Vorm. (S), 10^{12} Uhr Vm. (P), 11^{41} Uhr Vm. (S), 1^{53} Uhr Nm. (P), 5^{20} Uhr Nm. (P). 8 Uhr Ab. (P), 10^{40} Uhr Ab. (S).

Guben (über Cottbus) 8^{20} Uhr Mg. (S), 1^{36} Uhr Nm. (P), 6 Uhr Nm (G).

Cönnern 6 Uhr Mrg. (Extrazug nach Thale resp. Wernigerode, 7^{45} Uhr Vm. (P), 9^{30} Uhr Vm.; (S), 1^{50} Uhr Nm. (P), 6^{50} Uhr Ab. (P).

Ankunft in Halle von:

Berlin 4^{39} Uhr. Mg. (P), 10^{3} Uhr Vm. (P), 11^{33} Uhr Vm. (C) 5^{7} Uhr Ab. (P), 10^{33} Uhr Nachts (C), 11 Uhr Nachts (P).

Cassel 7^{40} Uhr Vm. (P), 1^{14} Uhr Nm. (P), 4^{7} Uhr Nm. (P), 5^{40} Uhr Nm. (S), 8^{45} Uhr Ab. (P).

Leipzig 6^{11} Uhr Vm. (P), 8^{13} Uhr Vm. (S), 9^{15} Uhr Vm. (S), 11^{34} Uhr Vm. (S), 1^{15} Uhr Nm. (P), 1^{54} Uhr Nm. (G), 5^{53} Uhr Nm. (P), 6^{39} Uhr Ab. (P), 7^{36} Uhr Ab. (G), 9^{13} Uhr Ab. (C), 10^{44} Uhr Nachts (P).

Magdeburg 5^{30} Uhr Mg. (G), 7^{49} Uhr Vm. (C), 9^{39} Uhr Vm. (P) 1^{21} Uhr Nm. (P), 4^{6} Uhr Nm. (P), 5^{11} Uhr Nm. (P), 7^{28} Uhr Ab. (S), 1^{44} Uhr Nachts (P).

Thüringen 4^{21} Uhr Mg. (S), 8^{5} Uhr Vm. (P), 11^{10} Uhr Mrg. (P), 1^{15} Uhr Nm. (P), 5^{25} Uhr Nm. (P), 5^{49} Uhr Nm. (S) 9 Uhr Ab. (S.) (kommt von Leipzig über Corbetha), 10^{45} Uhr Ab. (P).

Guben 7^{39} Uhr Mrg. (G), 1^{2} Uhr Nachm. (G), 7^{40} Uhr Ab. (S)

Cönnern 8^{50} Uhr Vm. (P), 12^{58} Uhr Mitt. (P), 5^{4} Uhr Ab. (P) 8^{50} Uhr Ab. (S), 10^{35} Uhr Ab.

(C = Courierzug. S = Schnellzug. P = Personenzug. G = gemischter Zug.)

Personenposten.

Abgang von Halle nach Querfurt (Roßleben bis Wiehe) 3 Uhr Nm 12^{45} Uhr Nachts (Roßleben); Ankunft in Halle von Querfurt 3^{15} Uhr Mrg., 4 Uhr Nm.

Abgang von Halle nach Salzmünde (Postkaleschwagen) 6 Uhr Mrg 2^{45} Uhr Nm.; Ankunft in Halle von Salzmünde: 10 Uhr Mrg 6^{45} Uhr Ab.

7 Monat alten Hund (Jagdrace) verk. kl. Wallstr. 2.

2 Handrollwagen stehen zu verkaufen Landwehrstraße 18.

Eine gute melkende Ziege zu verkaufen **Giebichenstein**, Trothaerstraße 15.

Ein großer **Koffer** ist zu verkaufen gr. Klausstraße Nr. 12, 2 Treppen.

Ein gutes **Federbett** verkauft billig. **gr. Ulrichsstraße 47**, III. rechts.

Ein **kräftiger**, junger Mann wird zum sofortigen Antritt als Hausknecht bei gutem Lohn gesucht von **Düben & Herrmann** Halle a. S.

1 Volontair, 1 jungen Verwalter und 1 Wirthschafterin sucht Frau **Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Ein **Commis**, der im Kohlengeschäft vertraut ist, wird zu engagiren gesucht. Näheres unter A. B. 12 in der Exp. d. Ztg.

Ein ordentlicher **Kellner** sucht Stellung in feinem Restaurant oder Hotel als Zimmerkellner. Offerten unter H. 5663 b. nehmen **Haasenstein u. Vogler** in **Halle a. S.** entgegen.

Ein ordentlicher, ehrlicher **Arbeitsbursche** wird sofort gesucht Restaurant **Bad Wittekind**. [H. 5670 b.]

Ein tüchtiger **Büffetkellner** sucht dauernde Stellung. Näheres unter H. 5661 b bei **Haasenstein u. Vogler** in **Halle a. S.** niederzulegen.

Ein gewandter Bädergeselle findet sof. Stellung bei **K. Krüger**, Langegasse 18.

Einen **Laufburschen** sucht **R. Mondershausen, Herrengarderobe-Magazin**, gr. Steinstraße 72.

Kleber sofort gesucht von **Alw. Taatz**, Merseburger Chaussee 8c.

Metalldreher finden Beschäftigung **F. A. Foegen.** [H. 5675 b.]

Ein Hausknecht ges. Schmeerstr. 15.

Ordentliche Leute finden Logis mit Kost im Deutschen Kaiser in Giebichenstein.

Ein Mädchen (22 Jahre alt), von angenehmen Aeußern und gutem Charakter, wünscht sich, da es ihr an passender Herrenbekanntschaft fehlt, zu verheirathen.
Franco-Briefe mit Verhältnissen unter F. E. B. I. an die Expedition von **J. Barck & Cie.** in **Halle**, große Ulrichsstraße 47 zu richten.

Mädchen auf Herrenarbeit und eine für Maschine sucht **C. Ehrhardt**, gr. Klausstr. 7, 3 Tr.

Möbl. Wohn. m. K. Halle u. Bärg. 1-3, 3 Tr

Anst. Schlafstelle offen Steg 17 i. Hof part.

Schlafstelle offen Pfännerhöhe 11.

Anst. Schlafstellen offen. Königsstr. 17.

Ein junger **Kanarienvogel**, gez.: ein Streifchen über den Kopf und ein paar bunte Federn in den Flügeln, **entflogen**. Gegen Belohnung abzugeben. **Unterberg 8.** 1 Treppe.

900 Thaler Mündelgelder sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfragen bei Herrn **Chr. Berghaus**, Steg Nr. 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407140/fragment/page=0003

Mähmaschinen-Probe.

Unterzeichnete beabsichtigen vom **16. bis 18. Juli** auf dem Felde der Halleschen Zuckersiederei-Compagnie unweit des Wasserthurmes (Beesener Weg) eine Collection verschiedener **Amerikanischer, Englischer und Deutscher Mähmaschinen** neuester Construction zu probiren, um festzustellen, welche Maschine für hiesige Verhältnisse am zweckentsprechendsten ist.

Zu dieser Probe werden die Herren Landwirthe aus der Umgegend sowohl, wie die verehrlichen Mitglieder der hiesigen Versuchsstation und die Herren Studirenden (Agronomen) freundlichst einladen.

Geschirr zur Hin- und Rückfahrt halten Unterzeichnete zur gefälligen Benutzung bereit. **Halle a/S.**

F. Zimmermann & Co.,
Maschinenfabrik.

Totaler Cigarren-Ausverkauf

im Rathhaus, Ecke der Leipzigerstrasse,
wegen Räumung des Locals bis 15. Juli

20% unterm Fabrikpreis und
zu jedem annehmbaren Gebot.

Oswald Steinbrecher.

Fr. Naumann's

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik,
alter Markt 3,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Möbel** zu soliden Preisen.
Für Wiederverkäufer **Sophagestelle** und **Stühle** in reicher Auswahl.

Planen und **Säcke** in jeder Größe und Qualität billigst bei
Albin Barth,
Leipzigerstr. 40.

Herren-Schuhmacher, feine und gediegene Arbeiter, aber **nur** solche, finden bei **höchstem Lohnsatz** dauernde Beschäftigung.
Arbeitsk. f. Halbst. einf. genäht, 1 Rthlr. 20 Sgr., für Stiefeletten 1 Rthlr. 5 Sgr., f. feine Reittiefeln, Doppelsf., gen., 2 Rthlr. 15 Sgr.
Stiefel-Fabrik von E. Buchalla, Halle a/S.

Für

Restaurateure u. Wiederverkäufer.

Im Cigarren-Ausverkauf, Rathhaus, **Ecke der Leipzigerstrasse,** sind noch einige Posten gut gelagerte bilige

Cigarren

auf Lager, und werden solche bei Posten zu den niedrigsten Preisen abgegeben, worauf ich ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube. **Oswald Steinbrecher.**

Beste doppelt gesiebte englische
Schmiede-Nusskohlen
offerire billigst aus angekommenen 3 Kahnladungen
August Mann, Schiffssale.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Universitätsstadt Halle die ergebenste Anzeige, daß in den nächsten Tagen die Kaiserl. Königl. Kunstfeuerwerkerin **Frl. Albertine Rennebarth** ein im strengsten Sinne des Wortes großart ges

Wiener Pracht-Feuerwerk

abbrennen wird, und zwar in einer Darstellung von so großartigen Decorationen wie ähnliches hier noch nicht gesehen ist.

Alles Nähere in den nächsten Nummer dieser Zeitung.

A. Schwiegerling, Geschäftsführer.

Isländer Heringe, zart, weiß und fließend fett, à Stück 2—2½ Sgr., **geräucherten Aal,** à Stck. 1½ bis 2 Sgr., **Bücklinge, Flundern,** lebende **Goldfische, Schildkröten,** frische böhmische **Ananas, Rehwild** empfiehlt **C. Müller.**

Leere **Wein-** und **Selterflaschen** kauft stets
C. Müller.

Zu unserem, in den Tagen vom **27.** bis **29. Juli,** sowie **2.** und **3. August** stattfindenden diesjährigen **Vogelschießen** laden wir mit dem Bemerken ein, daß sich Besitzer von Schau- und sonstigen Buden rechtzeitig melden wollen.

Schleiz, am 3 Juni 1874.

Das Directorium der Schützengesellschaft.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. Juli steht ein Transport der schönsten Altenburger Kühe und Kalben (hochtragend u. frischmelkend) zum Verkauf beim Viehhändler
R. Petzold in Weißenfels.

Vieh-Auction.

Veränderungshalber sollen **Sonnabend den 18. Juli cr.** von Vormittags 9 Uhr ab **8 Stück Rindvieh** und zwar **1 Kuh** mit dem ersten Kalbe, **2 hochtragende Fersen** und **5 jüngere Fersen** in dem Herrn **Albert Schuhmann**'schen Gehöfte zu Rothenburg a/S. öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Cönnern, den 12. Juli 1874. J. A. **G. Gottschalk.**

1874.

Nähmaschinen-Fabrik
vormals
Frister & Rossmann
Actien-Gesellschaft.
Maschinen-Verkäufe
Mai

Vom 1. Jan. bis 31. Mai	6888 Stück
im Juni	1460 „
Total-Verkauf	**8348 Stck.**

Der Vorstand:
R. Frister. Rossmann.

Vertretung u. Lager in **Halle** bei
Jul. Herm. Schmidt,
(Carl Nockler)
Schmeerstrasse 29.

Zur **Reise Saison**
Umhängetaschen mit Schloß à 20 Sgr.
Reisetaschen
Reiseflaschen
Damentaschen
Schreibmappen
Plaidriemen
Bernhard Levy,
gr. Steinstraße 8.

Briquettes, Preßsteine, Steinkohle, Braunkohle (Meuselwitzer) empfiehlt bei prompter und billigster Bedienung **Fr. Rud. Zier,** Carlstraße 5.

Wer sich jetzt wahrhaft delectiren will, der kaufe von den deliciösen Neuen Isländer Heringen aus der Heringshandlung von Boltze.

Große fette Flundern, geräucherte Aale erhielt Boltze.

Guten Naumburger Landwein, à Fl. 3 Sgr. 6 Pf., 10 Fl. 1 Thlr., verkauft **Wörmlitzerstraße 6.**

Kanarienvögel und verschiedene **Gebauer** sind zu verkaufen **kl. Brauhausgasse 6,** part.

Auction.

Sonnabend den 18. Juli cr. sollen im **Heinemann**'schen Gute zu **Beudit**z 1 Pferd, 9 Kühe, 2 Sauen (1 tragend, 1 mit 7 Jungen), 10 Schweine, 15 Gänse, 40 Hühner, Dreschmaschine, Häckselmaschine, Rübenschneidemaschine, Reinigungsmaschine, Wagen u. versch. landw. Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden.

Ein Gut in schönster Gegend, 1 Stunde von Fulda, enthaltend 168 Casseler Acker, als 106 Acker gutes Land, Klee-, Weizen- und Gerstenboden, 28 Acker vorzügliche Wiesen, 36 Acker bestandbaren Wald, soll mit sämmtlicher Ernte und Wirthschaftsinventarium, als 2 Pferden, 15 Stück Rindvieh, 7 Schweinen rc., Familienverhältnisse halber für 18000 Rthlr. sofort verkauft werden. 8000 Rthlr. können stets darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt **C. D. Müller** in Fulda, in der Walkmühle.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine schulden- und zinsfreie gutrentirende Wassermühle mit guten Gebäuden, aushaltender Wasserkraft, 2 Mahlgängen, 20 M. Feld an der Mühle von guter Bodenbeschaffenheit, romantisch und schön gelegen, mit Nebenverdienst, (8200 Rthlr.) ist wegen Aufgabe des Geschäfts mit 4000 Rthlr. Anzahlung, Restkaufgelder sechs Jahr unkündbar, zu verkaufen durch
Zeuner, Karzerplan 4.

Eine gute Land- oder Stadtbäckerei wird von einem zahlungsfähigen Pächter zum 1. Octob. d. J. gesucht. Näh. d.
Zeuner, Karzerplan 4.

Eine gute Land- oder Stadtschmiede wird von einem zahlungsfähigen Pächter zum 1. Octob. d. J. gesucht. Näh. d.
Zeuner, Karzerplan 4.

Am 5. Juli cr. zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist aus der unverschlossenen Stube des auf dem Domainenamte Brachwitz angestellten Dieners Friedrich Thierbach eine tombackene Uhr mit Kapsel gestohlen worden.

Vor dem Ankaufe derselben warnend, bitte ich um Mitwirkung zur Ermittelung des Diebes.

Halle, den 8. Juli 1874. **Der Staatsanwalt.**

Ein schönes neues Haus in Giebichenstein mit Vor- und großem Hintergarten, Mittagsseite, reizend und gesund gelegen, ist mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch
Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle, Nähe des Waisenhauses, ist mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch
Zeuner, Karzerplan 4.

Ein sehr gut rentirender Landgasthof, der einzige im Orte, mit schönem Tanzsaal, Theater mit gr. Theater-Garderobe, hübschem Garten, überbauter Kegelbahn, 4 M. Wiese, flottem Materialgeschäft (gegen 6000 Thlr. jährlichen Umsatz) ist mit 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch
Zeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle mit Laden, Keller und Hof, Geschäftslage, (3200 Thlr.) ist mit 500 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder sechs Jahr unkündbar, zu verkaufen durch
Zeuner, Karzerplan 4.

In einem Dorfe, ½ Stunde von der Bahn entfernt, ist ein Haus in bestem Stande, mit Doppeleinfahrt, großem Hof, Stallung, Tanzsaal, 1¼ M. Obst- und 3 kleine Gemüsegärten, Keller, Brunnen, mehrere Dörfer in der Nähe, welches sich sehr gut zur Gastwirthschaft eignet, auch für einen Laden passend, (3200 Thlr.) mit 1000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder fünf Jahr unkündbar zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

In einer Stadt ist ein Haus mit Laden in vorzüglicher Geschäftslage, worin seit einer Reihe von Jahren ein flottes Materialgeschäft, verbunden mit Producten- u. Meilhandel, schwunghaft betrieben wird, (9200 Thlr.) wegen Familienverhältnissen mit 3000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder mehrere Jahre unkündbar, zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle, Mitte der Stadt, rentirend, (7000 Thlr.) ist mit 2000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder fünf Jahre unkündbar, zu verkaufen durch
Zeuner, Karzerplan 4.

2000 Thlr. sind zum 1. August, **400 Thlr.** sofort und 2 mal **200 Thlr.** sind zum 1. Octob. d. J. auf erste Hypothek auszuleihen durch
Zeuner, Karzerplan 4.

Häuser-Verkauf!

Gelegenheiten zum Ankauf von Grundstücken in und nahe um Leipzig im Preise von 2—80,000 Thlr. werden reellen Selbstkäufern prompt und reell vermittelt. Näheres in den Expeditionen dieser Zeitung. **Unterhändler streng verbeten.** [127.]

Ziegelei-Verkauf.

Eine in der Nähe Naumburgs belegene gangbare Ziegelei mit 7 Morgen Lehm, Chamot-Erde und Sand soll Familienverhältnisse halber für einen Kaufpreis von 5000 Rthlr., mit 1000 Anzahlung, verkauft werden durch
Traugott Titscher, Osterfeld.

Brauerei-Verkauf.

Eine neugebaute, in der Nähe Naumburgs belegene Brauerei soll mit sämmtlichem Inventar für einen Kaufpreis von 2000 Rthlr., 500 Rthlr. Anzahlung, verkauft werden durch
Traugott Titscher, Osterfeld.

Drei Landgüter, von denen zwei im Saalkreise, eins im Herzogthum Anhalt belegen sind, und deren Areal 500, 288, 185 Morgen beträgt, sollen unter günstigen Bedingungen mit vollständigem Inventar und der Ernte durch Unterzeichneten aus freier Hand verkauft werden. Jedes der Güter ist bei einer Zuckerfabrik betheiligt. Kauflustigen ertheilt der Unterzeichnete Auskunft.

Justizrath **Seeligmüller** in **Halle a/S.**

Ein seidenes **Jaquett** wurde gestern Mittag vom Mühlweg bis zur Wuchererstraße verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung **gr. Ulrichsstr. 41** part. abzugeben.

Arbeiter

sind dauernde Beschäftigung bei
Vaass & Littmann.

Ich habe mich hier als practischer Arzt niedergelassen, wohne alte Promenade 16 c, 2 Treppen hoch, und bin früh von 8 — 10 und Nachmittag von 3 — 4 Uhr zu sprechen.

Halle a. S., d. 11. Juli 1874.
Dr. Heinrich Fritsch.

Ich bin auf 4 Wochen verreist. Die Herren
Dr. Fritsch, alte Promen. 16c,
Dr. Mekus, gr. Steinstr. 40,
Dr. Täufert, gr. Berlin 13,
werden die Güte haben, mich zu vertreten. **Dr. Gödecke.**

Offerte.

Der Agent **W. Anhalt** in Sangerhausen hat stets Auftrag zum **Verkauf** und **Verpachtung** mehrerer **Hotels, Gasthöfe, Restaurationen, Materialgeschäften, Färbereien, Gerbereien** und **Privat-Häusern** in Städten und Dörfern. **Oeconomien** u. **Güter** mit mehr als 100 Mrg. Acker, bedeutende **Ziegeleien** in Städten u. Dörfern rc. und werden **alle Geschäfte** auf das Pünktlichste und zur Zufriedenheit beso gt.

Neue und gebrauchte Möbel verkauft Trödel 7.

Ladenvermiethung.

Leipzigerstraße Nr. 31 ist ein schöner Laden sogleich oder zum 1. October zu vermiethen.

Zu vermiethen p. 1. October III. Etage (für 150 Rthlr.) Leipzigerstraße 192 bei
Alexander Blau.

Große Ulrichsstraße ist eine herrschaftl. **Bel-Etage** zum 1. October c. z. verm. Näheres durch Herren Bard & Co. gr. Ulrichsstraße 47.

Sommertheater.

(Brockenhaus).

Montag den 13. Juli **Die Lieder des Musikanten,** Volkstück mit Gesang in 5 Acten von R. Kneisel.

Dienstag den 14. Juli **Steffen Langer,** Schauspiel in 5 Acten.

Weintraube.

Dienstag den 14. Juli Nachmittags
Grosses Concert
vom **Halle'schen Stadtorchester**
Anfang 3½ Uhr. **W. Halle.**

Sing-Academie.

Dienstag den 14 Juli Ab. 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer Mitglieder Wilhelmsstr. 5 part. **Der Vorstand.**

Taubstummen-Anstalt.

Für nachstehende Liebesgaben herzlichen Dank: Von Johann 5 Thlr., Schiedsamt Ostrau aus einer Strafsache 2 Thlr, Hr. Past. J. aus Groß-Ammensleben 1 Thlr., Meister W. 6 Thlr., Reinertrag eines Concerts des Gesangvereins zu Paußnitz 2 Thlr., Hr. P. v. R. 1 Thlr. Von Parochie Griesstedt 3 Thlr. Von der Gemeinde Hornburg 1 Thlr. und von der K. P.-Handl. eine Partie Schreibebücher.

Halle, 11. Juli 1874. **Klotz.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, **Marie Taube** geb. **Kathe,** ihren schweren Leiden erlegen ist. Um stilles Beileid bittet **C. Taube.**

Halle, den 13. Juli 1874.

Allen Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß gestern Nachmittag unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin **Rosine Fehse** vom Blitz erschlagen wurde.

Lettin, Giebichenstein und Magdeburg, den 13. Juli 1874.
Die Hinterbliebenen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187407140/fragment/page=0004